

Wege gegen das Vergessen beschreiten

Der Arbeitskreis „Wege gegen das Vergessen“

Die Intention
 Das ursprüngliche Ziel des Arbeitskreises Wege gegen das Vergessen war es, Gräueltaten und Verbrechen gegenüber Menschen jüdischen Glaubens während der Zeit der Nazidiktatur aufzudecken und vor dem Vergessenwerden zu bewahren. Nachdem die Vorversion dieses Stadtplans 2006 herausgegeben wurde, in der die bis dahin recherchierten 22 Stationen verortet waren, hat der Arbeitskreis sein Recherchefeld u. a. erweitert auf die Schicksale der Menschen, die in irgend einer Form Widerstand geleistet haben, oder die den Verfolgten bei ihrer Flucht geholfen haben. Der Arbeitskreis schöpfe seine Erkenntnisse aus Dokumenten von Heimatforschern, aus Gedenkbüchern, aus regionalen und überregionalen Archiven, aus Augenzeugenberichten, aus Berichten von Nachfahren der Opfer und aus der umfangreichen Sekundärliteratur.

Recherchetätigkeiten
 Mit diesem überarbeiteten Stadtplan bekommen Sie einen Überblick über nun 36 Stationen – Orte, die von Verfolgung, Zwangsarbeit, Widerstand und Krieg in Herzogenrath, Kohlscheid und Merkstein berichten.

Vielleicht fragen Sie sich, liebe Leserinnen und Leser, wie solch ein Rechercheprozess aussehen könnte: Nun, bei jeder Recherche gibt es weder die eine Methode, nach der vorgegangen wird, und jeder Recherchegegenstand und jede zu recherchiere Person stellt mit seiner/ihrer individuellen Geschichte neue Aufgaben, noch gibt es eine abzuarbeitende Liste von Personen, deren Schicksal recherchiert werden soll. Auslöser können Hinweise von Augenzeugen oder Nachkommen von Opfern sein, Anregungen anderer Arbeitskreise aus der Region, Inschriften auf Gräbern und Denkmälern. Kernpunkte und Quellen der Recherchen sind Heimatforscherdokumente, Gedenkbücher, Prozessakten und nicht zuletzt Berichte von Augenzeugen, von denen allerdings heute kaum noch jemand lebt.

Mitglieder
 Aktuell besteht der Arbeitskreis aus folgenden Mitgliedern: Bernd Fasel, Eric Gluth, Wilfried Hammers, Jochen Helbig, Bernd Krott, Sofie Sequeira, Hubert Wamper, Thomas Wenge, die aus innerer Verpflichtung bestrebt sind, einen Beitrag zur Aufklärung der Geschichte des Nationalsozialismus in Herzogenrath zu leisten.

Wege gegen das Vergessen beschreiten

Stadt Herzogenrath 1933 – 1945

Herzogenrath Kohlscheid Merkstein

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55



„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“, so zitiert der Künstler Gunter Demnig den Talmud. Mit diesem Satz begründet er seine Initiative mit den „Stolpersteinen“ ein dezentrales Mahmal für die Opfer des Nationalsozialismus zu erstellen. Die in den Gehweg eingelassenen Steine erinnern auf ihren Messingplatten an einzelne Menschen, die verschleppt, vertrieben, ermordet oder in den Suizid getrieben wurden. Seit dem Jahr 2000 wurden bis 2019 über 75.000 Stolpersteine in bislang 26 Ländern Europas gesetzt.

Mit der Errichtung des Mahmals vor dem Rathaus, der Verlegung von Stolpersteinen, der Umbenennung von Straßen und dem Anbringen diverser Gedenktafeln erinnert die Stadt Herzogenrath sowohl an die lokalen Opfer des Nationalsozialismus als auch an die Opfer unter den Zwangsarbeitern.

Diese Neuauflage des Stadtplans „Wege gegen das Vergessen“ führt an zahlreiche Stationen des Erinnerns in Herzogenrath. Die Beschreibungen zu jeder Station geben erste Informationen zum Geschehenen.

Möge das Erinnern unser aller Wachsamkeit schärfen, damit so etwas nie wieder passiert und wir bereit sind für die Freiheit und Würde jedes Einzelnen einzutreten.

Ihr
 Dr. Benjamin Fadavian
 (Bürgermeister)

Wege gehen

Mit der Neuauflage dieses Stadtplans möchten wir andere Wege beschreiten als bisher. Wir laden Sie, liebe Leserinnen und Leser, liebe Geschichts- und Herzogenrath-Interessierte, dazu ein, die Mahnmale, Denkmäler und Stolpersteine der Stadt abzugehen und den Menschen Aufmerksamkeit zu schenken und Respekt zu zollen, an die hier erinnert wird.

Nehmen Sie den Straßenplan mit auf die historische Route und erfahren Sie von den Gräueltaten in der Zeit des Nationalsozialismus gegenüber unseren Mitmenschen. Spüren Sie, wie es ist, direkt an dem Platz zu stehen, wo jüdische Mitbürger abgeholt und dann inhaftiert wurden, wo Kriegsgefangene Zwangsarbeit leisten mussten oder wo aus willkürlichen Gründen die Menschen ins Konzentrationslager geschickt wurden, um ihren Willen zu brechen.

Mit der Neuauflage dieses Stadtplans haben wir aus einzeln verorteten Stationen ein großflächiges Wegenetz erarbeitet. Aufgrund der Topologie (örtliche Beschaffenheit) der Stadt Herzogenrath haben wir drei Routen entwickelt: Route Herzogenrath, Route Kohlscheid und Route Merkstein, die vom zeitlichen Umfang her jeweils an einem Nachmittag zu bewerkstelligen sind. Diese drei Routen sind darüber hinaus so markiert, dass sie miteinander verbunden sind und eine große Route – von Berensberg nach Plitschard – ergeben. Gerne stellen Sie sich den Weg für ihre Route individuell zusammen und gehen nur Etappen oder sogar Erweiterungen.

Die dargestellten Routen sind Empfehlungen und es wurde darauf geachtet, dass sie möglichst wenig an Hauptverkehrsstraßen entlang führen. Darüber hinaus stehen bei den im folgenden beschriebenen Routen ausreichend Parkmöglichkeiten am jeweiligen Startpunkt zur Verfügung.

Route Herzogenrath

Die Route Herzogenrath ist – typisch für die Stadt – sehr schlauchförmig angeordnet. Gerne beginnen Sie mit Station 9 in der Dammsstraße. Anschließend führt die Route Sie nach Bierstraß, über Ritzerfeld, Afliden, Straß, Maubach, Kohlberg und zurück nach Afliden. In folgender Reihenfolge erreichen Sie diese Station: 9, 26, 28, 27a, 7, 8, 6, 12, 13, 15, 23 und 29.

Route Kohlscheid

Beim Beschreiten der Route Kohlscheid werden Sie die meisten Stolpersteine sowie Denk- und Mahnmäler sehen. Beginnen Sie direkt am Kohlscheider Markt und orientieren sich nach Osten, dann führt Sie die Strecke bis nach Pley. Vorbei an Bardenberg gelangen Sie nach Vorscheid, Forstheide, Kämpchen, Berensberg, über Bank nach Pannesheide und Forensberg, schließlich zurück zum Kohlscheider Markt. Auf der vorgesehene Route passieren Sie die Stationen in dieser Reihenfolge: 14, 10, 24, 31, 30, 35a, 35b, 33, 18, 32, 34, 27c, 17, 16, 36 und 11.

Route Merkstein

Die Route durch Merkstein führt Sie durch alle Stadtteile hindurch, die es in der Zeitspanne gab, die wir betrachten. Beginnen Sie am Kreisverkehr Kirchraather Straße/Bicherosstraße, gehen da nach Norden und erreichen so problemlos die Anna-Nöhlen-Brücke (Station Nr. 1). Folgen Sie den Linien auf der Karte und Sie passieren die Stadtteile Hofstadt, Herbach, Plitschard, Streiffeld, August-Schmid-Platz, vorbei an Alt Merkstein und schließlich über die Straße Lange Hecke zur Bicherosstraße zurück. Besuchen Sie die Merksteiner Stationen in folgender Reihenfolge: 1, 2, 19, 20, 21, 22, 3, 4, 27b, 25 und 5.

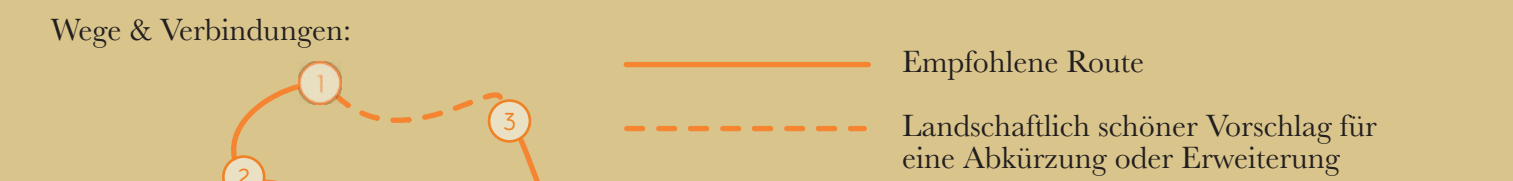
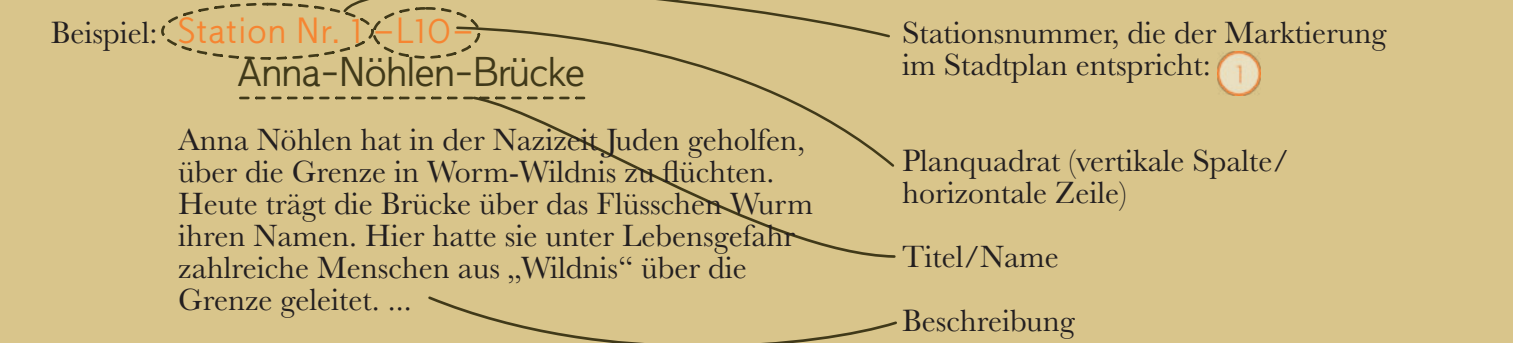
Einwohnerzahlen im Vergleich:

Auf einer Fläche von ca. 33 Quadratkilometern leben zur Zeit 47.641 Einwohner. Im Stadtteil Kohlscheid leben 19.540 Einwohner, im Stadtteil Merkstein leben 13.315 Einwohner und in Herzogenrath-Mitte leben 14.786 Einwohner. (Stand: November 2020), Stadt Herzogenrath)

Um einen Vergleich ziehen zu können, möchten wir die Einwohnerzahlen denen aus dem Jahr 1939 gegenüberstellen. Für das Jahr 1939 nennen die Autoren Gramm und Schreiber des Buchs „Herzogenrath – ein Stadtprofil“ für die in der NS-Zeit noch selbstständigen Gemeinden die Einwohnerzahlen wie folgt: In Herzogenrath lebten 7.724 Einwohner, in Kohlscheid 12.189 Einwohner und in Merkstein 9.009 Einwohner.

Legende

Auf dem Stadtplan sehen Sie 36 Stationen, die an Personen oder Ereignisse während der NS-Zeit erinnern. Nutzen Sie die eingezeichneten (durchgehenden) Linien für Ihre Route und erweitern oder verkürzen die Strecke nach Belieben (mithilfe der gestrichelten Linien). Unterhalb dieser Legende und auf der Rückseite des Dokuments finden Sie die (Kurz-)Informationen zu den einzelnen Denk- und Mahnmälern sowie den Stolpersteinen, die sich auf der Route befinden.



Station Nr. 1 –L10–

Anna-Nöhlen-Brücke



Anna Nöhlen hat in der Nazizeit Juden geholfen, über die Grenze in Worm-Wildnis zu flüchten. Heute trägt die Brücke über das Flüsschen Wurm ihren Namen. Hier hatte sie unter Lebensgefahr zahlreiche Menschen aus „Wildnis“ über die Grenze geleitet. 1939 wurde Nöhlen verhaftet und in das Konzentrationslager Ravensbrück eingewiesen. Schließlich wurde sie in der Heil- und Pflegeanstalt Bernburg/Saale ermordet. Eine Gedenktafel an der Anna-Nöhlen-Brücke erinnert noch heute an ihr Tun. *Text: Stefan Hart – entnommen aus der Veröffentlichung „Aus der Wildnis“ von Marie Ludwig.*

Leider wurde diese Gedenktafel einige Zeit nach ihrer Aufstellung entwendet, danach jedoch durch Initiative der „Naturfreunde Merkstein“ in unmittelbarer Nähe der ehemaligen Tafel auf niederländischer Seite erneuert.

die Ziviltoten und die Opfer nationalsozialistischer Verfolgung genannt.

Obwohl die Gemeinde Merkstein im Frühjahr 1960 nachdrücklich zur Nennung aller Opfer aufgefordert hatte, kann man davon ausgehen, dass die Aufzählung nicht wirklich vollständig ist.

Das Ehrenmal im Volkspark hat in Merkstein einen Vorläufer. In der Willibrodstraße findet man den von dem Aachener Bildhauer Pieper geschaffenen „Georgsritter“ mit den Namen der Toten des Ersten Weltkrieges. Das am 24. Juni 1928 eingeweihte Ehrenmal verfügte dann über keinen Platz für den nachträglichen Eintrag der Opfer, die später folgten.

Station Nr. 5 –M12–

Friedhof Lange Hecke

Entlang der westlichen Einfriedung des Friedhofs (parallel zur Eisenbahnlinie Herzogenrath-Merkstein) befinden sich die Gräber von 43 sowjetrussischen Kriegsgefangenen, welche als Zwangsarbeiter in der Zeche Adolf in Merkstein gearbeitet haben. Sie kamen in der Zeit zwischen Juni 1942 und Februar 1944 ums Leben. Der jüngste war gerade einmal 20 Jahre alt, die beiden ältesten 42 Jahre. Als Todesursache kann man in den Akten meist „Herzschlag“ lesen, einmal auch „Schädelzertrümmerung“, wobei die Todesbescheinigung nichts über die Ursache der Schädelzertrümmerung aussagt.



Im Jahre 1949 fand eine Besichtigung der Grabstätten durch sowjetische Offiziere unter Begleitung des „Kreis Resident Offiziers“ Oberst Sutton statt. Später wurden die zuvor gesetzten Holzkreuze, da sie den Sowjets ein Dorn im Auge waren, durch die heutigen Grabsteine mit kyrillischen Inschriften ersetzt.

Station Nr. 2 –L9–

Fluchthilfe bei Niveltstein/ Finkenrath

Bei Ludwig Kahlen ist in seinen „Heimatklängen“ zu lesen, dass im Bereich von Merkstein-Finkenrath mit Unterstützung der einheimischen Bevölkerung Juden durch den Grenzfluss Wurm zur Flucht in die Niederlande verholfen wurde. Ein „Haus Stollenwerk“ diente als Anlaufpunkt. Das Gebäude wurde 1943 nach schweren Kriegsschäden abgerissen. Anna Nöhlen war eine Bewohnerin dieses Hauses. Mehrfach standen Personen aus der Region wegen Fluchthilfe vor NS-Gerichten.



Station Nr. 6 –M13/14– (Stolperstein)

Abraham Baer Reiter (geb. 8.12.1899 in Polen/Sterbedatum unbekannt) Kleikstr. 72

Abraham Baer Reiter lebte schon vor der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten in Herzogenrath und wohnte in der ehemaligen Hauptstraße 7. Er besaß in der ehemaligen Hindenburgstraße 35 ein Schuhgeschäft. Er war mit Wilhelmine Neuhauser verheiratet. Sie hatten zwei Kinder: Betty und Isidor. Über Wilhelmine Reiter-Neuhauser vermerkt das Gedenkbuch der Bundesrepublik Deutschland, dass sie zu einem nicht bekannten Zeitpunkt nach Polen deportiert wurde und als verschollen gilt. Betty Reiter (geb. 17.06.1929) und ihr Bruder Isidor (geb. 31.12.1934) verzogen mit den Eltern 1935 in die Niederlande. Ihr weiteres Schicksal ist ungeklärt.

Station Nr. 7 –M13–

Bahnhof Herzogenrath und Mosesdenkmal

Das erste Mosesdenkmal, eine 3,8 Meter hohe Rundplastik, wurde im 19. Jahrhundert aus Niveltsteiner Sandstein gehauen. 1856 wurde die Statue sogar auf der Pariser Weltausstellung gezeigt. Die Figur wurde im Februar 1934 von Anhängern der Nationalsozialisten zerstört. Kurt-Wolf von Borries stellte im September 1962 seinen neuen zornigen Moses auf den Sockel des alten Moses und schuf damit ein Gesamtkunstwerk, welches auch eine Mahnung gegen rassistische und antisemitische Verirrungen sein sollte. Dieser Sockel ging bei der Umsetzung der Bronzestatue 1997 zu Bruch und wurde im selben Jahr durch einen Basaltblock ersetzt. 2014 wurde der neue



Station Nr. 3 –N11–

Schule in Alt-Merkstein

Das älteste Gebäude der heutigen Grundschule in der Hauptstraße wurde 1890 bezogen. Vermutlich ab etwa 1928 zierten zwei Skulpturen die Pfeiler am Eingang zum Schulgelände, die der Aachener Bildhauer Pieper geschaffen hatte: „Hans im Glück“ und „Rotkäppchen“. Diese Märchenfiguren wurden im Juni 1933 entfernt und zerstört, weil diese Figuren „von jüdisch-bolschewistischem Einschlag“ seien. Der damalige Leiter der Schule teilte dies nachträglich der Gemeinde Merkstein mit. Trotzdem setzte man nach dem Krieg die Mär von der Zerstörung durch Kriegseinwirkung in Umlauf.

Wer heute Arbeiten des Bildhauers Pieper betrachten möchte, soll sich das alte Ehrenmal in der Willibrordstraße oder die „Wasserträgerin“ auf dem Lindenkipp ansehen.



Station Nr. 4 –N11–

Neues Ehrenmal im Volkspark

Das Ehrenmal im Volkspark Merkstein wurde am 13. November 1960 eingeweiht. Es trägt die Namen der Toten des Ersten und des Zweiten Weltkrieges. Dabei werden neben den getöteten Soldaten auch

